

## Protokoll zum „Regionalen Pflegedialog II“ in Cochem am 06.06.2019

### TOP 1: Begrüßung

Nach Begrüßung von Regierungsdirektorin Anja Toenneßen übernahm Oliver Lauxen vom Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Goethe-Universität Frankfurt am Main die Moderation und stellte Hintergrund und Zielsetzungen der Veranstaltungsreihe „Regionale Pflegedialoge II“ vor. Das IWAK ist vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) des Landes Rheinland-Pfalz mit der Organisation und Durchführung der „Regionalen Pflegedialoge“ beauftragt. Die Veranstaltung in Cochem stellt die sechste in einer Reihe von dreizehn Veranstaltungen dar. Zielsetzung ist, die „Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Pflege 2.0“ des Landes in die Regionen zu tragen und dort regionale Diskurse zur Fachkräftesicherung anzuregen und zu unterstützen.

### TOP 2: Ausgangslage und Vorstellung der „Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Pflege 2.0“

Herr Lauxen stellte die Ausgangslage anhand von Zahlen aus dem „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ dar (siehe Folien 6-9 im Foliensatz). In praktisch allen Landkreisen und kreisfreien Städten im Bundesland fehle es demnach an Pflegekräften. Im Webportal „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe RLP“ finden sich weitere Daten zur Arbeitsmarktlage und Ausbildungssituation:

<http://www.branchenmonitoring-gesundheitsfachberufe-rlp.de/>

Heiko Strohbach, Leiter des Referats Gesundheitsfachberufe/ Fachkräfteinitiative im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) stellte die „Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Pflege 2.0“ (FQI Pflege 2.0) des Landes im Überblick vor (siehe Folien 10-20 im Foliensatz). Aufgrund der Daten aus dem Branchenmonitoring hat sich das MSAGD im Jahr 2017 entschlossen, eine neue Initiative aufzulegen und mit allen Verbänden und Organisationen in der Pflege Zielsetzungen und konkrete Maßnahmen zur Fachkräftesicherung auszuhandeln. Als Ergebnis liegt eine Vereinbarung aller Akteure vor. Link zur Vereinbarung:

[https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Arbeit/Arbeit\\_Dokumente/Vereinbarung\\_FQI\\_Pflege2.0.pdf](https://msagd.rlp.de/fileadmin/msagd/Arbeit/Arbeit_Dokumente/Vereinbarung_FQI_Pflege2.0.pdf)

### TOP 3: Rückfragen und Kommentare zur FQI Pflege 2.0

Im Rahmen einer ausführlichen Vorstellungsrunde wurden zunächst Nachfragen und Kommentare zum TOP 2 gesammelt. In einer anschließenden Kaffeepause haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IWAK diese auf einer Stellwand zu Themenbereichen geclustert (siehe Abbildung 1).

Herr Strohbach hat anschließend zu folgenden Themen Stellung bezogen:

Viele Nachfragen und Kommentare bezogen sich auf die **generalistische Pflegeausbildung** und damit auf ein Thema, das in eigenständigen Workshops Ende Juni behandelt werden soll. Zur Frage des Fortbestands von Pflegeschulen wurde ausgeführt, dass die Zuständigkeit für die staatlichen Altenpflegeschulen weiterhin im Bildungsministerium liegt und eine Schließung von Schulstandorten nicht vorge-

sehen ist. Das Bildungsministerium trage die FQI Pflege 2.0 mit dem Ziel der Ausweitung der Schülerzahlen mit. Im Landkreis besteht laut Aussage der Anwesenden die Gefahr, dass die staatliche Altenpflegeschule nicht ausreichend Praktikumsplätze in Krankenhäusern findet, da diese nur bedingt offen für Kooperationen erscheinen. Welche Mindestgröße eine Klasse haben muss, damit ein Kurs starten kann, muss laut Herrn Strohbach mit dem Bildungsministerium geklärt werden. Die Finanzierung der bisherigen Altenpflegeschulen sei jedenfalls über den Ausgleichsfonds ebenso abgesichert wie die Finanzierung der bisherigen Krankenpflegeschulen.

Laut Ergebnis der Konzierten Aktion Pflege sei überdies auch die **Finanzierung einer Umschulung** über alle drei Ausbildungsjahre weiterhin gesichert. Die Teilnehmenden kritisierten, dass drei Jahre mitunter nicht ausreichen, dass es bspw. zu Unterbrechungen komme. Herr Strohbach verspricht, diese Thematik mit in die Arbeitsgruppensitzungen der FQI Pflege 2.0 zu nehmen, wo auch die Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit vertreten ist.

Die einjährigen **Pflegehelferausbildungen** werden zunächst in gewohnter Form fortbestehen. Eine generalistische Helferausbildung erscheint noch nicht sinnvoll, solange neben einem generalistischen Fachkraftabschluss auch noch Spezialabschlüsse in der Alten- und Kinderkrankenpflege absolviert werden können. Wenn die Ausbildungen evaluiert sind, stehen die Inhalte für eine zweijährige generalistische Helferausbildung. Die Krankenpflegehelferausbildung befindet sich aktuell in einer Neuordnung unter Beachtung der Vorgaben für eine bundesweite Anerkennung des Abschlusses. Derzeit liege der Entwurf im Justizministerium. Er sehe großzügige Übergangsfristen vor.

**Durchstiegsmöglichkeiten** von der Helfer- in die Fachkraftausbildung bestehen weiterhin. Personen mit Hauptschulabschluss und erfolgreich abgeschlossener Helferausbildung können zukünftig ins zweite Jahr der Fachkraftausbildung einsteigen. Auch die Förderung der Umschulung über WeGebAU soll erhalten bleiben, wenn die Pflegeschulen nach AZAV zertifiziert sind.

Die **Erbringung behandlungspflegerischer Maßnahmen durch einjährig examinierte Pflegehelfer und Auszubildende der dreijährigen Altenpflegeausbildung** sei in Rheinland-Pfalz möglich, wie Herr Strohbach erklärt, auch wenn die Möglichkeiten der Delegation in anderen Bundesländern größer sind. Eine weitere Öffnung sei zur Sicherung der Pflegequalität derzeit jedoch nicht vorgesehen, eine Regelung liege ohnehin in den Händen der Selbstverwaltung (Kostenträger und Leistungserbringer).

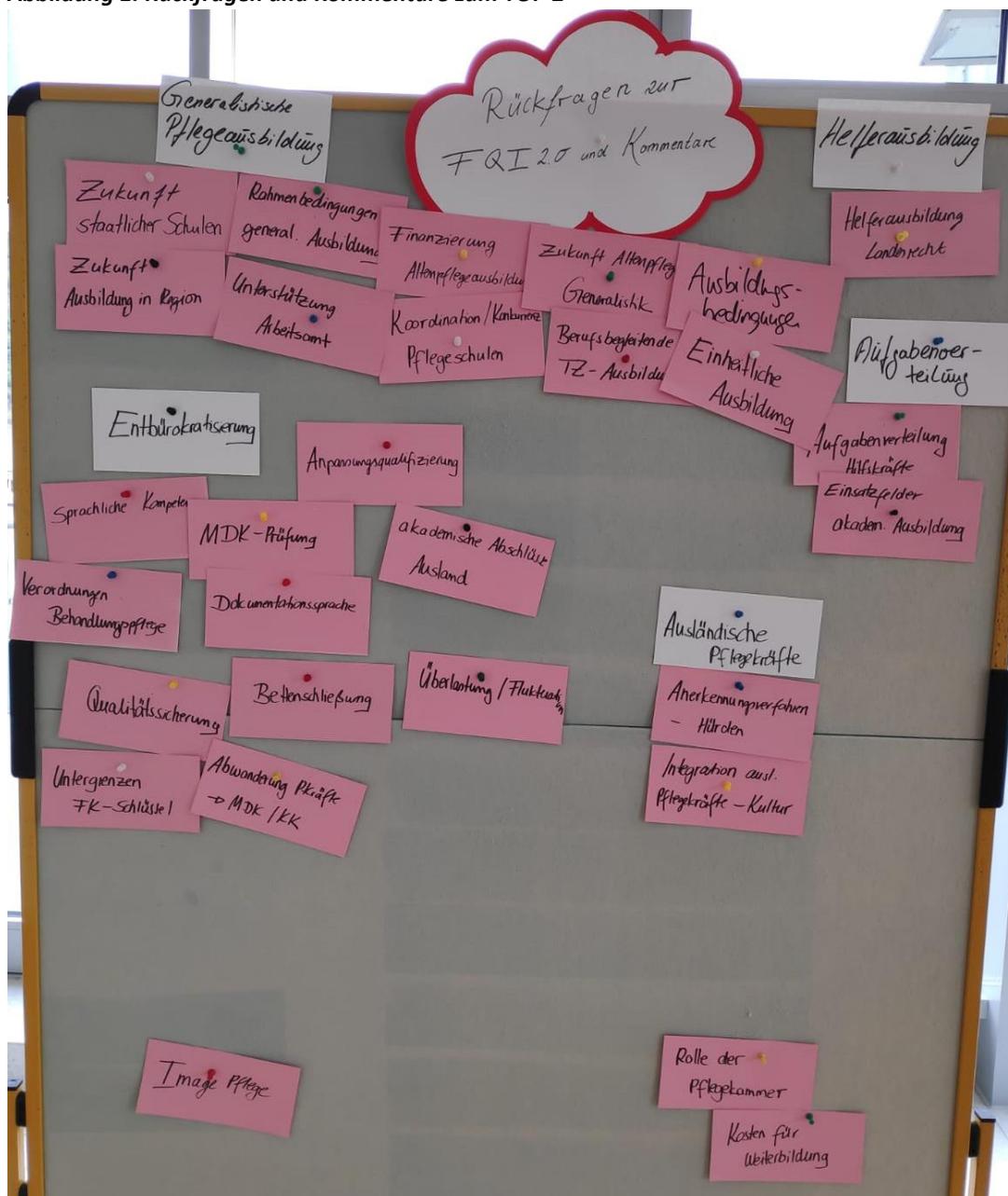
Was die **Aufgabenverteilung** in der Pflege angeht, hat das Bundesministerium für Gesundheit eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe konstituiert, um zu prüfen, welche ärztlichen Tätigkeiten an andere Gesundheitsfachberufe delegiert werden können. Dafür müssen dann zunächst die Berufsgesetze geändert werden. Anschließend sind Modellversuche notwendig; deren Umsetzung soll künftig leichter sein als bislang.

Bei den **Anpassungsqualifizierungen** für aus dem Ausland zugewanderte und angeworbene Pflegekräfte bestehe in Rheinland-Pfalz ein Engpass. Es gebe zu wenige Krankenpflegeschulen, die entsprechende Kurse anbieten. Daran werde gearbeitet. Am 19. Juni sind alle Krankenhäuser im Land zu einer Informationsveranstaltung zur Thematik ins Ministerium eingeladen. Geplant sind die Konstituierung von Netzwerken und die Entwicklung eines modularen Curriculums. Der Fokus sei hierbei auf die Krankenpflegeschulen und nicht auf die Altenpflegeschulen gerichtet, da die Gesundheits- und Krankenpflege der Referenzberuf für ausländische Pflegekräfte ist. Zudem wurde ein Projekt mit Beratungsstrukturen zur Anerkennung aufgelegt, um das Verfahren zu erleichtern. Projektträger ist das Institut für Sozialpädagogische Forschung (ISM) in Mainz, welches auch das IQ Netzwerk in Rheinland-Pfalz betreut.

Für Fragen zur **Weiterbildung** in der Pflege verweist Herr Strohbach auf die Landespflegekammer, die seit 2017 dafür in Selbstverwaltung zuständig ist. Dass Unmut über gestiegene Weiterbildungskosten besteht, wird er an den Kammervorstand weitergeben.

Auch die vielfältigen Kommentare zur **Entbürokratisierung**, zu Dokumentationspflichten, Anforderungen ans Qualitätsmanagement (siehe Abbildung 1) lägen außerhalb der Zuständigkeit des Ministeriums. Dies seien Dinge, die im Rahmen der Selbstverwaltung zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Krankenkassen verhandelt werden. Dem Ministerium fehlten hier Befugnisse einzugreifen. Notwendig seien hier berufspolitisches Engagement und Einbezug der jeweiligen Trägerverbände der Leistungserbringer.

**Abbildung 1: Rückfragen und Kommentare zum TOP 2**

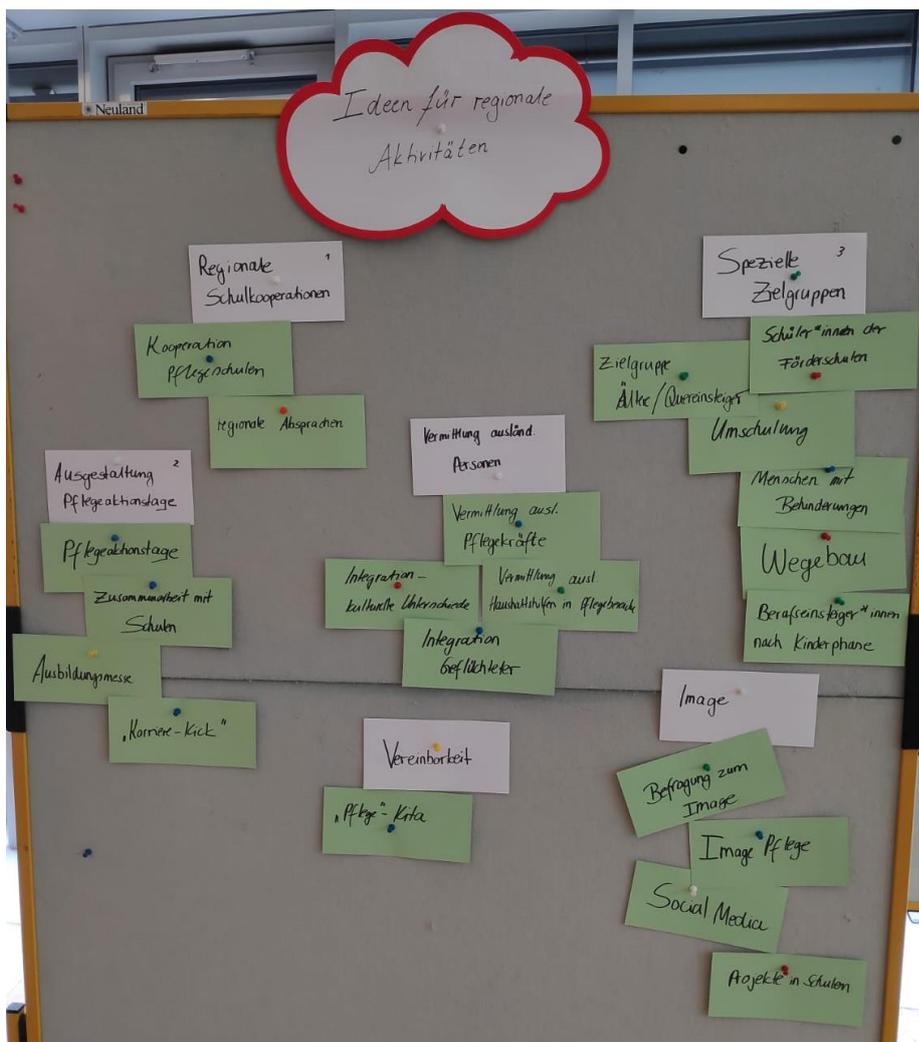


Zur Diskussion um das schlechte **Image der Pflege** gibt Herr Strohbach zu bedenken, dass die Arbeit in der Pflege nicht selten von den Berufsangehörigen selbst äußerst negativ dargestellt werde. Natürlich seien die Arbeitsbedingungen schwierig, es gebe aber auch positive Aspekte wie bspw. Aufstiegschancen und Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung. Im Rahmen der FQI Pflege 2.0 werde an Imagekampagnen gearbeitet. Die anwesenden Auszubildenden berichteten an dieser Stelle zu den **Bedingungen in der praktischen Ausbildung**. Sie beklagten zu wenig Anleitung, zu wenige Möglichkeiten, Fachkräften Fragen zu stellen und tatsächlich zu lernen. Mitunter fühlten sie sich regelrecht ausgenutzt. Insofern sei es auch schwierig, für die Pflegeberufe zu werben und das Image der Pflege zu verbessern. Herr Lauxen verspricht, das Thema Ausbildungsqualität auch in die Arbeitsgruppen der FQI Pflege 2.0 einzubringen.

#### TOP 4: Ideen für regionale Fachkräftesicherungsaktivitäten

Im Rahmen der Vorstellungsrunde wurden nicht nur Fragen und Kommentare gesammelt, sondern auch konkrete Ideen für regionale Aktivitäten zur Fachkräftesicherung (siehe Abbildung 2).

**Abbildung 2: Stellwand mit ersten Ideen für regionale Aktivitäten**



Die Ideen konnten aufgrund der Kürze der verbliebenen Zeit nur andiskutiert werden. Folgende Vereinbarungen konnten getroffen werden:

**Regionale Schulkooperationen:** Da die Kooperation der Pflegeschulen untereinander und mit den Praxiseinrichtungen derzeit noch ein Problemfeld darstellt, hat die Kreisverwaltung eine Abfrage bei allen ambulanten und stationären Einrichtungen im Kreis gestartet. Dabei geht es darum, zu eruieren, wie viele und welche Art von Ausbildungsplätzen künftig angeboten werden können. Spätestens auf der nächsten Pflegekonferenz im Herbst werden die Ergebnisse präsentiert. Dort wird die neue Pflegeausbildung Schwerpunktthema sein. Herr Hauer wird das Thema einer stärkeren Einheitlichkeit in der Ausbildungsgestaltung, das von den anwesenden Auszubildenden eingebracht worden war, in die Lehrplankommission auf Landesebene, in der er Mitglied ist, mitnehmen. Herr Lauxen wirbt zudem für eine Informationsveranstaltung zur praktischen Umsetzung der neuen Pflegeausbildung, die am 25.

Regionale Schulkooperationen  
 - KV macht Abfrage bei Einrichtungen  
 - nächste Pflegekonferenz zum Thema  
 - Lehrplankommission (Hr. Hauer)  
 - Infoveranstaltung am 25.06. in Koblenz

Juni in der Julius-Wegeler-Schule in Koblenz stattfinden wird. Arbeits- und Bildungsministerium sind gemeinsame Veranstalter. Ein Save The Date und die Einladung werden zeitnah an alle Schulen und Einrichtungen verschickt.

**Ausgestaltung der Pflege-Aktionstage:** Im Landkreis finden in zweijährlichen Abständen Pflege-Aktionstage statt. Seitens der Wirtschaftsförderung bestand der Wunsch, im Pflegedialog Ideen für die Ausgestaltung zu bekommen. Leider waren zum Zeitpunkt der Diskussion nur noch sehr weniger Vertreterinnen und Vertreter von Pflegeeinrichtungen vertreten und es fand keine ausführliche Ideensammlung mehr statt. Eine Teilnehmerin aus der stationären Altenhilfe wünschte sich eine jährliche Umsetzung des Aktionstages, wobei allerdings die Gefahr besteht, die allgemeinbildenden Schulen mit Anfragen zu überfrachten. Deutlich wurde zudem die Notwendigkeit,

Ausgestaltung Pflegeaktionstage  
 - Notwendigkeit, Infos breiter zu streuen, auch in social media  
 - Frequenz jährlich ???  
 - Liste mit Interessenten/innen

Informationen zur Veranstaltung breiter zu streuen und dabei insbesondere social media zu nutzen. Die anwesenden Auszubildenden berichteten, bisher kaum etwas von den Pflege-Aktionstagen gehört zu haben. Da die Kreisverwaltung nicht über eigene social media-Kanäle verfügt, haben sich die Auszubildenden bereit erklärt, Informationen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu streuen. Sie haben sich in eine Kontaktliste eingetragen, die Frau Neises ausgehändigt wurde.

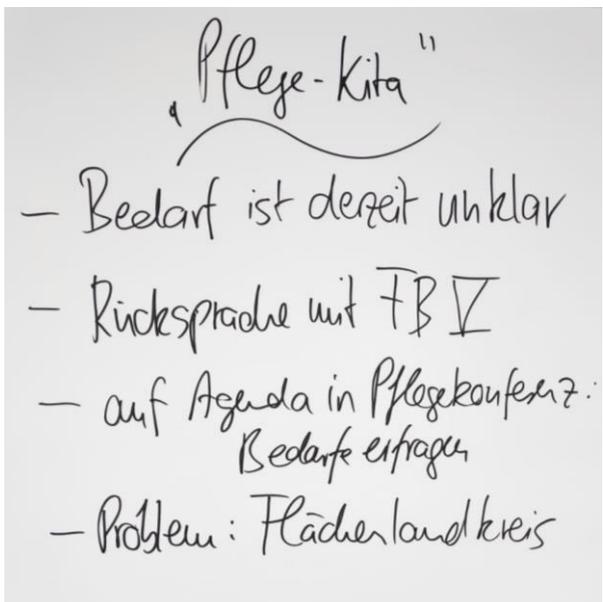
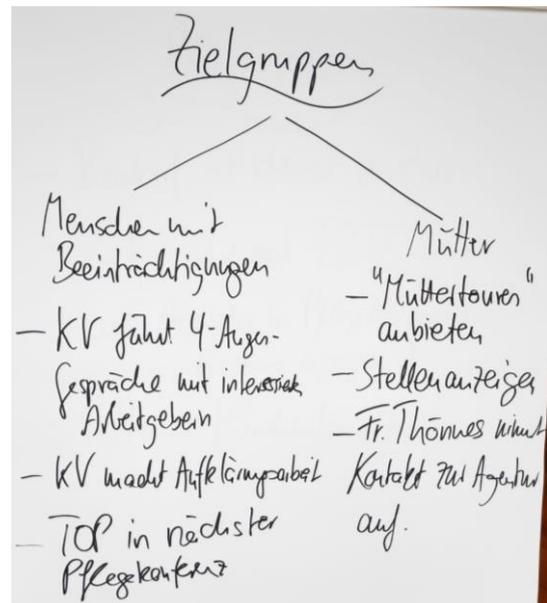
**Ansprache bestimmter Zielgruppen:** Eine Idee bestand darin, zu eruieren, ob es in der Altenhilfe nicht verstärkt auch Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigungen geben könne. Dieses Thema verfolgt die Kreisverwaltung bereits und führt Gespräche mit einzelnen Einrichtungen, die Interesse daran signalisiert haben. In der nächsten Pflegekonferenz soll das Thema wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden. Dann ist zu entscheiden, wie weiter verfahren wird.

Für die Zielgruppe der Pflegekräfte mit kleinen Kindern, insbesondere alleinerziehende Mütter, gibt es teilweise bereits Arbeitszeitmodelle, die Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie gewährleisten. Ein ambulanter Pflegedienst bietet beispielsweise Touren an, die erst gegen 7.30 oder 8.00 Uhr beginnen. Es wurde kurz die Idee einer Stellenbörse andiskutiert und ob die Arbeitgeber nicht verstärkt auch mit solchen Arbeitszeitmodellen werben sollten. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit erfolgte keine ausführliche Diskussion. Frau Toenneßen erklärte sich aber bereit, Kontakt zur Agentur für Arbeit aufzunehmen und Möglichkeiten zu eruieren. Sie wird spätestens in der nächsten Pflegekonferenz dazu berichten.

**„Pflege-Kita“:** Die Idee einer von Pflegeeinrichtungen betriebenen Kita mit entsprechenden Öffnungszeiten wurde ebenfalls kurz andiskutiert. In vielen Einrichtungen bestünden Bedarfe, es erscheint derzeit aber unklar, wie groß der Bedarf genau ist. Dies soll in der nächsten Pflegekonferenz erfragt werden. Hierbei ist auch der Fachbereich 5 der Kreisverwaltung, der für die Kitas zuständig ist, einzubeziehen. Ein Problem dürfte sein, dass die Wege im Flächenlandkreis Cochem-Zell weit sind.

#### TOP 5: Abschluss

In der Veranstaltung wurde insgesamt deutlich, dass sich Pflegeschulen und Einrichtungen EINEN Ansprechpartner wünschen, der offen für Anregungen ist. Dies sei auch auf der Bundesebene mit der Konzierten Aktion Pflege nicht gelungen. Es bestehe die Gefahr, dass Anliegen der Praxis immer wieder von einer Stelle an die andere verschoben würden. Herr Lauxen versprach noch einmal, die Themen aus den Diskussionen im Pflegedialog mit in die Arbeitsgruppen der FQI Pflege 2.0 zu nehmen, er bedankte sich für die offene und kritische Diskussion und übergab an Frau Toenneßen. Diese betonte zum Abschluss noch einmal die Bereitschaft der Kreisverwaltung, beim Thema Fachkräftegewinnung und -sicherung im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen. Das Engagement der Einrichtun-



gen sei aber gleichfalls essentiell, die Verwaltung wolle sich unbedingt an den Bedarfen der Einrichtungen orientieren. Die Themen aus dem TOP 4 würden deshalb in der nächsten Pflegekonferenz im Herbst wieder aufgegriffen.